

Auswahl von Fragen und Antworten zur Hauptversammlung 2020

Die Länder-Risiken wurden bereits im Abschluss 2019 um 1,7 Mio. auf 3,7 Mio. erhöht. Wie beurteilen Sie aktuell das Argentinien-Risiko, aber auch das Risiko in Südafrika, wo derzeit die Corona-Pandemie grassiert?

Die wirtschaftliche Lage ist in beiden Ländern schwierig. Dennoch interessieren sich nach der Einigung der argentinischen Regierung mit Kreditgebern wieder mehr Investoren, auch aus dem Land selbst, für unserer Projekte. Die Lage ist nicht eindeutig, wir haben aber schon im vergangenen Jahr unsere laufenden Kosten gesenkt, indem eine Reihe von Kollegen aus Argentinien nach Europa in andere Unternehmensteile gewechselt haben. In Südafrika wird aufgrund der Energieknappheit mit einem kurzfristigen Tender gerechnet. Wir haben mehrere Projekte, die relativ kurze Bauzeiten und damit eventuell gute Chance in der kommenden Ausschreibung haben sollten.

Wie ist unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Anbietern, die auf zum Beispiel chinesische Turbinen setzen? Ist es sinnvoll aus ihrer Sicht bei internationalen Projekten auch auf internationale Hersteller zurückzugreifen, um unsere Wettbewerbsposition zu sichern?

Wir arbeiten aktuell mit internationalen Marktführern wie Vestas oder SiemensGamesa. In Europa spielen chinesische Turbinenlieferanten aktuell keine Rolle. In Nordamerika dagegen – zum Beispiel im kanadischen Saskatchewan – haben chinesische Hersteller bereits Projekte gewonnen. Hier sind wir durchaus auch in Gesprächen. Insgesamt sind wir technologieoffen. Bei Turbinen sehen wir nach wie vor allerdings die Vorteile der bekannten europäischen und nordamerikanischen Hersteller. Diese erfahren höhere Akzeptanz bei Banken und Investoren. In der Solarindustrie sieht es anders aus. Hier kommen viele Marktführer aus China, mit denen wir auch arbeiten.

Mit der Leistungserhöhung der Turbinen und den Genehmigungsproblemen für neue Standorte gewinnt das Thema Repowering an Bedeutung. Wie stark setzen wir auf diesen Trend und welchen Anteil hat das Repowering an unseren Neuprojekten?

Das Thema Repowering beschäftigt uns hauptsächlich in Deutschland und ausschließlich im Windbereich. Ein eigenes Team innerhalb der Projektentwicklung sucht, sichert und plant Repowering-Projekte. Aktuell halten wir Anteile an drei deutschen Projekten, die sich in den kommenden Jahren grundsätzlich für ein Repowering eignen. Zusammen mit weiteren-Ansätzen beläuft sich der Anteil an unseren Neuprojekten in Deutschland auf rund ein Drittel mit steigender Tendenz .In

Frankreich haben wir – wie auch im Vorstandsbericht erläutert – ebenfalls mit dem Thema begonnen.

Temporär negative Preise an der Strombörse treffen einige Bestandhalter. Welche Auswirkungen hat dies auf unsere Kunden und deren künftige Projektkalkulationen?

Das nehmen wir als eher kurzfristigen Effekt wahr, der auch dazu geführt hat, dass der ein oder andere Investor seine Entscheidung oder Preisfindung überdacht hat. Gleichzeitig suchen sehr viele neue Investoren Erneuerbare-Energien-Anlagen, teilweise mit riesigem Nachholbedarf. Insgesamt sinken tendenziell die Renditeerwartungen der Anleger, was uns höhere Verkaufspreise ermöglicht.

Zum 31. Dezember 2019 hatten wir 99,3 Mio.€ Bürgschaften gegenüber Lieferanten ausgelegt. Wie hat sich dieser Betrag mit dem wachsenden Projektvolumen inzwischen entwickelt? Haben wir durch die Erhöhung des Bürgschaftsrahmens um 15 Millionen einen ausreichenden Rahmen für weiteres Wachstum?

Bei den im Konzernanhang (VII. Sonstige Angaben, Unterpunkt Haftungsverhältnisse) angegebenen Bürgschaften handelt es sich um Konzernbürgschaften. Per 30.6.2020 beläuft sich das Volumen der Konzernbürgschaften gegenüber Lieferanten auf 103,2 Millionen Euro. Unsere gute Bonität lässt aller Voraussicht nach auch zukünftig ausreichend Spielraum für Konzernbürgschaften. Bis zu welchem Volumen sie akzeptiert werden, bestimmen die Begünstigten, in diesem Fall die Lieferanten. Bei der im Konzernanhang (VIII. Nachtragsbericht) erwähnten zusätzlichen Avallinie in Höhe von 15 Millionen Euro handelt es sich dagegen um Bankbürgschaften. Bei Bankbürgschaften sorgen wir durch regelmäßige Ausweitung unserer Linien für ausreichend Spielraum. Insgesamt belaufen sich die Avallinien bei Banken und Versicherungen per 30.6.2020 auf 165,2 Millionen Euro und wurden nach dem Halbjahresstichtag um weitere acht Millionen Euro aufgestockt.

Die Aktie ist derzeit im m:access der Börse München, einem Freiverkehrssegment, gelistet. Für kleine Unternehmen, die auch auf Publizitätskosten schauen, ist das ein guter Beginn. Trägt sich die Verwaltung mit dem Gedanken, die Aktie in einem höherwertigen und publizitätssensitiveren Bereich notieren zu lassen?

Die Notierungen im Mittelstandssegment M:Access der Münchener Börse sowie im elektronischen Xetra-System der Frankfurter Börse bieten aus unserer Sicht gute Handelsmöglichkeiten für Investoren und eine adäquate Sichtbarkeit der Aktie. Um mit der Börsennotierung noch mehr Aufmerksamkeit potentieller Investoren zu erreichen, müsste die Aktie im Geregelteten Markt gelistet werden. Dann müssten Jahres-

abschlüsse gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS) veröffentlicht werden. Die ABO Wind AG bilanziert bislang nach Deutschem Handelsgesetzbuch. Eine Umstellung würde erhebliche Anstrengungen erfordern und hohe Kosten verursachen. Die mit einem Segmentwechsel in den Geregelten Markt unter Umständen zu erreichenden Vorteile für die Aktie rechtfertigen diesen Aufwand nach unserer Einschätzung nicht. Entsprechende Pläne gibt es daher nicht.

Wie sehen Sie aktuell die Situation am deutschen Windenergiemarkt? Der Genehmigungsstau ist ja noch vorhanden. Sehen Sie hier positive Impulse, oder bleibt es auf diesem niedrigen Niveau?

Wir sehen in der Politik widerstreitende Interessen. Insgesamt ist es der Großen Koalition in Berlin bislang nicht gelungen, die Genehmigungsbedingungen für Windparks an Land deutlich zu verbessern. Der Anstieg der Genehmigungen im Jahr 2020 gegenüber 2019 reicht bei weitem nicht aus. Es wurde bereits ein Referentenentwurf aus dem Bundeswirtschaftsministerium zur Novellierung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) angekündigt. Diese Novellierung soll unter anderem eine Regelung enthalten, die Anrainerkommunen stärker an der Wertschöpfung von Windparks beteiligt. Das wäre nach unserer Einschätzung ein Baustein, damit wieder mehr Flächen für die Windkraftnutzung zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere die Konflikte mit dem Artenschutz, die immer wieder Projekte scheitern lassen, harren jedoch einer Lösung. Hier sehen wir die Bundesregierung und die Landesregierungen in der Pflicht, tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Werden Sie in Spanien weiterhin eher Projektrechte veräußern, oder werden sie dort auch Projekte bis zur Fertigstellung führen?

Es ist unsere zentrale Strategie, nun auch in Spanien mehr und mehr zu schlüsselfertiger Errichtung überzugehen. Mit den Verkäufen haben wir in den jüngsten Jahren in einer Ausnahmesituation nach einem plötzlichen Anziehen des Marktes die sehr guten Chancen genutzt. Nun haben wir hoch qualifiziertes Personal eingestellt, um auch in Spanien Projekte schlüsselfertig umzusetzen. So haben wir z.B. Bauingenieure, Netzingenieure und Finanzierer gezielt für Spanien gewonnen. Aktuell arbeiten wir bereits als Dienstleister für einen spanischen und einen türkischen Investor an der Realisierung von Projekten mit 100 beziehungsweise 50 Megawatt Leistung.

Wie sehen Sie ihre PV-Aktivitäten in Deutschland und Europa? Werden Sie auch dazu übergehen, auf größeren Flächen PV-Anlagen zu installieren und über ein PPA zu vermarkten?

Wir sehen in Deutschland und Südeuropa großes Potential. In allen von uns bearbeiteten Ländern (außer Irland und Finnland) entwickeln wir Projekte so groß wie der

Standort oder das Netz es erlauben. Damit auch außerhalb bekannter Ausschreibungsbedingungen. Wir setzen Ihre Anregung also bereits um.